

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 230

BADISCHES LANDESTHEATER

AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 230

SCHRIFTFLEITUNG DES LITERARISCHEN TEILS
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE
16. APRIL 1929

Geistesgegenwart auf der Bühne

Von Carl Waldemar jun.

Es ist dem Publikum im allgemeinen wenig bekannt, welche Summe von Geistesgegenwart der Schauspieler während mancher Vorstellung aufbringen muß, um das Stück zu retten! Keine Aufführung eines dramatischen Werkes ist in dieser Beziehung vor unvorhergesehenen Zwischenfällen sicher. Da liegt es dann in der Hand der Künstler, diese zu überwinden, ohne daß der Zuschauer etwas davon gewahr wird.

So passierte es einst am Breslauer Stadttheater, daß dem beliebtesten Darsteller auf der Bühne ein Brief überreicht wurde, der nicht ausgeschrieben war. Briefe pflegen die Schauspieler fast niemals auswendig zu lernen, sondern sie schreiben solche aus, um sie bequem ablesen zu können. — Die lieben Kollegen wollten dem betreffenden Darsteller einen Schabernack spielen und hatten deshalb den ausgeschriebenen Brief im Kuvert mit einem unbeschriebenen Blatt vertauscht. Der Künstler empfing den Brief, erbrach ihn, wollte lesen und starrte entsetzt auf das leere Blatt. Doch schnell hatte er seine Fassung wieder erlangt. Kaltblütig, im befehlenden Tone gab er dem Diener den Brief zurück mit den Worten: „Lesen Sie, ich bin zu abgespannt!“ Damit warf er sich in den Sessel und der Diener stotterte in bebender Angst den Inhalt des Briefes, soweit er ihm von den Proben noch im Gedächtnis war. Schön war es gerade nicht, aber wer anderen eine Grube gräbt —

Ein andermal trat die Salondame des Stückes nicht auf, weil sie mit ihrer Toilette nicht fertig geworden. Durch die rechte Seitentüre hatte sie einzutreten. Da sie nicht kam, ging ihr der betreffende Schauspieler bis zur Türe entgegen, öffnete diese und begrüßte sie scheinbar im Nebenzimmer. Auf diese Weise hatte er sich eine geraume Weile mit ihr unterhalten, das heißt, er tat nur so, denn schließlich trat sie hinter seinem Rücken durch die entgegengesetzte Seitentüre ein, weil diese ihrer Garderobe, in der sie sich umgekleidet hatte, näher lag. Das Publikum brach in lautes Gelächter aus! Der Darsteller aber faßte sich blitzschnell und sagte: „Ich habe Sie da drinnen schon eine ganze Weile im großen Trumeau bewundert und mich eifrig mit ihnen im Spiegel unterhalten!“ — Jetzt lachte das Publikum nicht mehr, sondern applaudierte!

Eine ganz besondere Rolle auf der Bühne spielen auch die Requisiten, deren der Schauspieler sehr oft bedarf und die er zuweilen vergißt. Sei es ein Notizbuch, eine Photographie, ein Brief oder Taschentuch, Münzen oder Banknoten, die ein Darsteller vergißt in der Hast des Umkleidens zu sich zu stecken, vor dem Rampenlicht auf der Bühne kann ihm das Verhängnis werden! In solcher Situation heißt es: kaltes Blut und den Kopf nicht verlieren, weil das Publikum von diesen Vergeßlichkeiten nichts merken darf.

Auf diese Weise geriet der Darsteller des „Sherlock Holmes“ in dem gleichnamigen Detektivstück am Hoftheater in M. in die peinlichste Verlegenheit. Im dritten Akt hatte er in einer Kaschemme mit zwei geladenen Revolvern sechs gefährliche Verbrecher in Schach zu halten. Um sich aus dem Dilemma zu befreien, bläst er das Licht aus und entflieht in der Dunkelheit durch die Hintertür. Seine brennende Zigarre steckt er im Abgehen in ein Loch der hinteren Wand. Beklemmende Pause. Die „schweren Jungens“ beraten sich flüsternd. Als sie die glimmende Zigarre im Dunkeln erblicken, nehmen sie an, es sei Holmes, ziehen ihre Messer und dringen stechend auf die Zi-

garre ein, während Holmes belustigt durch das kleine Gitterfenster der inzwischen von außen fest von ihm verschlossenen Türe den Hallunken ironisch eine „gute Nacht“ wünscht. — So wenigstens sollte es sein.

Nun aber hatte Holmes im entscheidenden Augenblick seine Zigarre vergessen. Erst als er danach griff, entdeckte er mit Schrecken, daß seine Tasche leer war. Schnell entschlossen — lachte er dem Gesindel übermütig laut entgegen und bietet ihnen seine Freundschaft an. „Ich bin in guter Laune“, ruft er, „hat einer von den Herren Einbrechern vielleicht eine Zigarre oder Zigarette bei sich?“

Die mitspielenden Kollegen durchschauten die Lage, und der ihm zunächst stehende bot ihm eine Zigarette an. Holmes entzündete sie an dem brennenden Leuchter und — die Situation war gerettet! —

Aber auch das weibliche Geschlecht steht „seinen Mann“, wenn es gilt, sich auf den weltbedeutenden Brettern aus der Patsche zu ziehen! Eine der bedeutendsten Heroinnen gastierte an einem mittleren Stadttheater als „Cameliendame“. Im letzten Akt erlebte sie zum ersten Male beim Sterben einen eklatanten Durchfall. Nicht etwa mit ihrer Rolle — nein. Ihre Leistung stand einzig da. Aber das Bett, in welchem sie lag, um ihren Lebensgeist auszuhauchen, war schwächer als sie. Es gab nach und mit einem hörbaren Krach versank sie in die Unterwelt. Die Matratze war eingebrochen. Schon wollte das Publikum losplatzen vor Vergnügen, da — mit einem bis ins Mark erschütternden Aufschrei sprang die leidende Marguerite aus ihrem Bette empor, klammerte sich in Todesangst an Alfred, ihren Geliebten, und beschwor ihn bei allem was ihr teuer war, sie zu stützen, sie nicht noch tiefer sinken zu lassen. — Dann fiel sie vor dem Bette, statt in demselben nieder um in seinen Armen ihre Seele auszuhauchen! Sie starb in voller Schönheit und man hatte allgemein den Eindruck: so und nicht anders mußte es sein.

Nun gibt es aber auch störende Zwischenfälle, denen selbst die größte Geistesgegenwart nicht zu begegnen vermag. Vor einer Reihe von Jahren gelangte am Berliner Lessing-Theater Anzengrubers Schauspiel „Der Meineidbauer“ zur Aufführung. In einem Akt des Stückes schießt der Bauer nach seinem eigenen Sohn, als dieser soeben eine schmale Brücke im Gebirge passiert, die zwei hohe Felsen miteinander verbindet, zwischen denen ein reißender Wasserfall herabstürzt. Szenisch wird dieser Effekt so dargestellt, daß zwischen den beiden Felsen eine mit fließendem Wasser bemalte transparent durchleuchtete Leinwand über zwei oben und unten angebrachte Walzen läuft, die fortwährend mit der Leinwand zusammen gedreht werden, um die Illusion des herabstürzenden Wassers vorzutäuschen. In dieser ernstesten Szene des Stückes ließ das Mißgeschick diese Walzen streiken. Sie drehten sich einfach nicht mehr und das Wasser stand infolgedessen still. Tableau! — Die Zuschauer kicherten leise. Als aber nach mehreren vergeblichen ruckweisen Anstrengungen, das Wasser wieder fließen zu lassen, die Leinwand sich plötzlich nach oben in Bewegung setzte, und das Wasser bergauf floß, weil die Walzen offenbar nicht anders wollten, da war's aus. — Nicht nur das Publikum, sondern auch die agierenden Künstler brachen in helles Gelächter aus und der Vorhang mußte fallen! — Als er sich nach längerer Zeit

*
Bau- und
Kunstschlosserei

G. GROKE

Herrenstrasse 5
Tel. 325
*

Bad. Hochschule für Musik

Ausbildung
in allen Zweigen der Tonkunst

Meißerklassen f. Klavier, Orgel, Harfe,
sämtliche Streich- und Blasinstrumente.

Bad. Orgelschule

Sologefangsklassen-Kapellmeisterlehre
Musiklehrer-Seminar

Anmeldungen an die Verwaltung
Sofienstraße 43 Telefon 2432

PÄDAGOGIUM
KARLSRUHE

Private Oberrealschule
(mit Internat)

Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8

Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in
entsp. staatl. Anstalten sowie zum Abitur

B. Wiehl Wtw., Eigent.
W. Griebel, Direktor



Flügel, Pianinos, Harmoniums

allerbeste Fabrikate

Ludwig Schweisgut

Erbprinzenstr. 4 b. Rondellplatz

wieder hob, war der Wasserschaden repariert und der Akt be-
gann nochmal von vorn. —

Der originellste Fall aber dürfte sich vor dem Kriege am
Kaiserlich Deutschen Theater in Petersburg während einer
Vorstellung von Goethes Faust zugetragen haben. Der damals
berühmte Wiener Hofburg-Schauspieler Lewinsky gastierte als
Mephisto. Der Teufel tritt zuerst als fahrender Scholast auf
und weil er sich später sehr schnell umkleiden muß, so hatte
Lewinsky einfach eine schwarze Kutte über sein rotes Teufels-
kostüm geworfen und die roten Trikots durch schwarze Strümpfe
und schwarze Sammelschuhe verdeckt. Mit den Worten:

„Nun, Fauste, träume fort, bis wir uns wiedersehen!“ —
ging er ab, um gleich darauf als Teufel verkleidet wieder zu
erscheinen mit folgender Begrüßung:

„Denn dir die Grillen zu verjagen — Bin ich als edler
Junker hier.“

Im roten, goldverbrämten Kleide. — Das Mäntelchen von
starrer Seide.“

Dann breitete er seinen Mantel aus und drehte sich mit dia-
bolischem Lachen keck auf dem Absatz herum. Da — o grau-
siger Schrecken! entdeckte er zu seinem Entsetzen, daß der
Garderobier vergessen hatte, ihm die schwarzen Strümpfe, die
ihm bis zum Knie reichten, und dort von koketten gelben Da-
menstrumpfbändern festgehalten wurden, während oben an den
Schenkeln die roten Trikots sichtbar waren, von den Füßen

abzuziehen und die schwarzen Sammelschuhe durch rote Leder-
schuhe zu ersetzen. Ihm wurde bei diesem Anblick gelb und
grün vor den Augen und mit einem Riesensatze sprang er wieder
zur Türe hinaus, durch die er erst soeben eingetreten war. Er
hatte einen langen Weg bis zu seiner Garderobe, die auf der
entgegengesetzten Seite der Bühne lag und mußte Fausts Studier-
zimmer im weiten Bogen dabei umkreisen. Ihm konnte ja ge-
holfen werden. Was aber geschah mit Faust? —

Der saß verzweiflungsvoll auf seinem Sorgenstuhl und
wünschte sich und alle Philosophie zum Teufel — in diesem
Falle hinter die Kulissen. Um die unfreiwillige Pause bei offe-
nem Vorhang auszufüllen stützte er sein — ach! so sorgen-
schweres Haupt tiefseufzend in die Hand und begann verzweif-
lungsvoll — zu dichten! — Man denke: improvisierte Verse in
Goethes Faust!! —

Zum Glück war es in Rußland, — in Deutschland kennt man
den Fausttext zu genau, als daß sich die Verwunderung über
die fremden Verse nicht hörbar Luft gemacht hätte! — So
verrannen angstvolle Minuten mit Reimen, die weder mit Goethe
noch Homer das Geringste gemein hatten, bis endlich der nun
fertig kostümierte rote Teufel atemlos und in Schweiß gebadet
auf die Bühne stürzte, und Goethe wieder in seine Rechte trat.

Dem Faust-Darsteller aber war Lewinsky trotzdem später
von Herzen dankbar, weil er die Vorstellung gerettet hatte
durch seine — Geistesgegenwart auf der Bühne! —

Musiker=Anekdoten

Ware und Preis.

Der Komponist Josef Dessauer erhielt von seinem Ver-
leger Schlesinger als Honorar für ein paar Jugendromane eine
silberne Uhr.

Nach einiger Zeit kommt Dessauer vorwurfsvoll zu Schle-
singer: „Hören Sie, Ihre Uhr geht ja gar nicht!“

Kühl antwortet Schlesinger: „Glauben Sie, Ihre Romane
gehen?“

Gutes Gehör.

Hermann Götz schien als Klavierlehrer selten bei der Sache
zu sein. Einmal ging er während der Stunde im Zimmer auf
und ab und betrachtete, die Hände auf dem Rücken, eifrigst
ein Bild. Die Schülerin spielte etwas verärgert weiter. Mitten
in einer Etude wendete Götz den Kopf und unterbrach tadelnd:
„Aber Fräulein! Warum haben Sie an dieser Stelle den vierten
Finger genommen und nicht den dritten, wie vorgeschrieben?“

Aus Johann Strauß' Kindheit.

Der alte Strauß wollte von der Begabung seines Sohnes
Johann nichts wissen und nicht zugeben, daß er Musiker werde.
Einmal saß er am Klavier und suchte in der Koda eines Wal-
zers nach einem Uebergang.

Mit einem Mal legte der kleine Johann, der im Zimmer
spielte, seine Kinderhand aufs Klavier. „Könntest du nicht
so modulieren?“ Und der Kleine zeigt, eine Figur des Walzers
benützend, einen hübschen, ungezwungenen Uebergang.

„Malefizker!“ brummt der alte Strauß: „Weißt was? Künf-
tig machst du meine Walzer und ich deine Schulaufgaben.“

Vormittagsprobe zur Oper „Aida“.

Der Herr, der die Posaune bließ, setzte zu spät ein und
„kickte“ fürchterlich. Verdi warf ihm einen vernichtenden
Blick zu.

„Es ist betrüblich, wie schlecht Sie blasen!“

„Ach“, entgegnete der Posaunist, „man muß doch hinzu-
verdienen.“

„Was heißt das?“

„Ja, sehen Sie, Maestro, ich habe eine große Familie und
kann sie von dem, was Sie mir zahlen, nicht ernähren, da muß
ich hinzuverdienen. Ich gebe von 12 bis 4 Musikunterricht, dann
spiele ich bis 7 im Kaffeehaus. Nach der Oper bin ich bis
Mitternacht Kellner in einer Taverne und von da ab Nacht-
portier.“

„Ja, mein Gott“, schrie Verdi, „Mann! wann schlafen Sie
dann eigentlich?“

„Nu — in der Probe von 9—12.“

Gebrüder
Gimmelfabre

R.-G.
Möbelfabrik Karlsruhe
Kelegstr. 25

Möbel · Dekorationen

Klischees

— aller Art —

Graphische Kunstanstalt
Adolf Schütze

BRAUERSTR. 19 · TELEFON 3664

Heinrich Hock

Karlsruhe
Adlerstr. 19

Möbel-
transport
Spedition
Lagerung
Wohnungs-
tausch
Auto-
transport



Fernsprecher Sammelnummer 2482

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH

Karlsruhe-Etlingen
Kaiserstr. 60, Tel. 2101 Telefon 61

*
ff. Herrenstärkwäsche, Leib- und
Haushaltungswäsche
Wäsche nach Gewicht

KLISCHEES
WILHELM RIEGGER
 KARLSRUHE HERRENSTRASSE 48
 FERNRUUF 2311.

Eisenkonstruktionswerkstätte
 Scherengitter
 Markisen
KARL DALER
 Telefon 1258 Adlerstraße 7

AEG
 Batterie lose Rundfunk-
 Empfangs-Geräte
 Erhältlich in allen Radiohandlungen
 und einschlägigen Geschäften

Städt.
Sparkasse
Karlsruhe
 Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Amtlicher Theaterzettel

Dienstag, den 16. April 1929

* B 22. Th.-Gem. 401—500

Gastspiel Robert Butz

MARTHA

Oper in vier Aufzügen von W. Friedrich — Musik von Flotow

Musikalische Leitung: Joseph Keilberth

Regie: Dr. Hermann Wucherpfennig

Lady Harriet Durham, Ehrenfräulein
 der Königin
 Nancy, ihre Vertraute
 Lord Tristan Mickleford, ihr Vetter
 Lyonel
 Plunkett, ein reicher Pächter
 Der Richter zu Richmond

Mary von Ernst Diener der Lady
 Magda Strack
 Karlheinz Löser Pächter
 Robert Butz
 Dr. Herm. Wucherpfennig
 Josef Grötzinger Mägde

Fritz Kilian
 Gottfried Grötzinger
 Wilhelm Wurm
 Hermann Lindemann
 Karl Arras
 Lotte Fischbach
 Santa Hermsdorff
 Hermine Burk

Pächter, Mägde, Knechte, Jäger und Jägerinnen im Gefolge der Königin. Die Handlung spielt teils auf dem Schlosse der Lady, teils in Richmond und dessen Umgebung, unter der Regierung der Königin Anna

Chöre: Georg Hofmann

Kostüme: Margarete Schellenberg

Abendkasse 19½ Uhr

Anfang 20 Uhr

Ende 22½ Uhr

Pause nach dem ersten und zweiten Aufzug

Preise C (1.00—7.00 Mk.)

WOCHENSPIELPLAN

Mittwoch, 17. IV. * G 23. Th.-Gem. 801—900. Die Ministerin. Operette von Otto R. Frank
 Donnerstag, 18. IV. Volkshühne 4. Nathan der Weise. Von Lessing
 Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten
 Freitag, 19. IV. * F 23 (Freitagmiete). Zum ersten Mal: Sternegebot. Von Siegfried Wagner
 Samstag, 20. IV. * C 23. Th.-Gem. 2. S.-Gr. Sakuntala. Schauspiel von Paul Kornfeld
 Sonntag, 21. IV. * A 23. Th.-Gem. 901—1000. Die Afrikanerin. Oper von Meyerbeer
 Sonntag, 21. IV. (Im Städtischen Konzerthaus.) * Der Prozeß Mary Dugan. Eine amerikanische Schwurgerichtsverhandlung von Bayard Veiller

Der „Amtliche Theaterzettel“ mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

Moninger Bier

eine Erfrischung
 nach der Vorstellung



Munz'sches Konservatorium

mit Seminar
Staatl. anerkannte Musiklehranstalt
Waldstraße 79 / Telefon 2313

Reifeprüfungen / Vorbereitung für die staatl. Privat-Musiklehrer - Prüfung

Emil Josef Heck

MALERMEISTER
Zirkel 14 · Telefon 4995

Übernahme sämtl. Maler- und Tapezier-Arbeiten

Singer-Nähmaschinen

Erleichterte Zahlungsbedingungen



Ersatzteile
Nadeln, Öl, Garn,
Reparaturen
Singer Nähmaschinen
Aktiengesellschaft
Karlsruhe
Kaiserstr. 205
Werderplatz 42

„Kleeblatt-Butter“ ist die Beste!

Martha

Inhaltsangabe.

Lady Harriet mit ihrem Vetter Lord Tristan Micklefort und ihrer Vertrauten Nancy, suchen den Mädgemarkt in Richmond auf in der Kleidung ihrer Dienstboten. Dort begegnet ihnen der reiche Pächter Plumkett und dessen Pflegebruder Lyonel. In übermütiger Laune lassen sich Harriet und Nancy unter dem Pseudonym Martha und Julia von diesen beiden dinge.

Akt II. Zimmer bei Plumkett. Zur Ausübung ihrer Pflichten sind die Mädchen hierher gefolgt, doch sie geraten sofort in Verlegenheiten, als sie vor das Spinnrad gestellt werden, und müssen sich endlich von Lyonel und Plumkett belehren lassen. Aus dem Spiel wird Ernst. Als Lyonel Martha seine Liebe gesteht, kommt ihr die Bedenklichkeit ihrer Handlung zum Bewußtsein, und sie entschließt sich, mit Nancy in der Nacht zu entfliehen.

Akt III. Wirtshaus im Walde. Im Jagdfolge der Königin entdeckt Plumkett Nancy, doch es gelingt ihm nicht,

irgendwelche Aufschlüsse zu erlangen, und er wird von Nancy und ihren Freundinnen vertrieben. Auch Martha gerät in Ungelegenheiten. Sie wird ihrerseits von Lyonel unter den königlichen Hofdamen entdeckt und verleugnet ihn, um ihren tollen Scherz nicht eingestehen zu müssen. Das Geheimnis über die Herkunft Lyonels wird durch den Ring erhellt, an dem ihn die Königin als den Sohn eines hochgestellten Mames erkennt. Wiewohl Martha, die an Lyonel Gefallen gefunden hatte, nunmehr die Seine werden will, weist Lyonel sie seinerseits jetzt zurück.

Akt IV. Plumketts und Nancys Herzen haben sich gefunden und im Glücksgefühl ihrer jungen Liebe möchten sie auch Martha und Lyonel zu ihrem Glück verhelfen. Durch eine kleine List gelingt es ihnen, den schwärmerischen Träumer wieder zu gewinnen; Martha und Nancy gehen abermals in Verkleidung auf den Mädgemarkt. Als sie Lyonel dort antrifft, wird er durch die Erinnerung ihrer ersten Begegnung erweicht.

Leipheimer & Mende

STOFFE

Lesst die
Bad. Presse
Badens
bedeut. größte und
Zeitung

Karl Timeus

Färberei und
chemische Waschanstalt
Begr. 1870
+
Seltkassige Arbeit. Mäßige Preise
+
Marsenstr. 19/21, Telefon 2638
Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Damenhüte

Geschwister
Gutmann

Bahm & Bassler

Natürl. Mineralbrunnen des In-
und Auslandes
30 Kurzwecken u. als tägl. Tischgetränk
Karlsruhe i. B.
Zirkel 30, Tel. 255
Freiburg i. Br.
Sagerhausstr. 19, Tel. 2967
Gegründet 1887

Tapeten

Rieger & Matthes Nachf.
Karlsruhe
Kaiserstraße 186 · Fernruf 1783

Königliche
BOHNER
für Feinbrot
Linsensuppe
Linsensuppe
Linsensuppe
denn beste
Borstens-
Qualität und
neueste Kon-
struktion, die
nicht kippt,
wird garant.
Stück Mk.
5.50
7.25
8.75
RIES, Ecke Friedrichsplatz 7

Wirkungsvolle
KLISCHEE'S
Karlshausstr. 19, Tel. 2967
Karlshausstr. 19, Tel. 2967

FERD. THIERGARTEN

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI - KARLSRUHE IN BADEN

Anfertigung aller Geschäfts- u. Reklame-Drucksachen nach eigenen u. gelieferten Entwürfen

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.